Österreichische Post AG/Sponsoring Post,
SP 02Z031283 Verlagspostamt: 1100 Wien
Aufgabepostamt: 1100 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte mit neuer Adresse
zurück an: Rollstuhl aktiv – Verband der
Rollstuhlfahrenden Österreichs Servicestelle,
Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt

rollstuhl aktiv

Sommer 2025/Nr. 245/67. Jg.

Zeitschrift des Verbandes der Rollstuhlfahrenden Österreichs



**Andreas Pröve:
Auf Achse durch Indien,
Ostasien und China**

Seite 40

www.rollstuhl-aktiv.at

ALOIS PRASCHBERGER
Rolltechnik & Sport GmbH
no limits



ALOIS PRASCHBERGER Rolltechnik & Sport GmbH ° Sebi 9 ° A-6342 Niederndorf
Telefon +43 5373 / 42570 ° Fax +43 5373 / 42570-10
e-mail: rolltechnik@praschberger.com

www.praschberger.com



Liebe Mitglieder,

mein erstes Jahr als Obmann war geprägt von vielen neuen Ideen und dem Versuch, frischen Wind in unseren Verband zu bringen.

Leider hat mich zu Beginn dieses Jahres ein gesundheitlicher Rückschlag etwas ausgebremst. Doch ich bin weiterhin motiviert, voller Tatendrang und – auch wenn ich nicht mehr zu den Jüngsten gehöre – fest entschlossen, die Verjüngung unseres Vorstands aktiv mitzugestalten.

Drei engagierte Mitglieder konnten wir bereits für wichtige Bereiche wie Finanzen und Social Media gewinnen – ein großer Schritt nach vorne!

Daher mein herzlicher Aufruf an Euch: Wenn Ihr Lust habt, Euch ehrenamtlich zu engagieren, sei es in der Redaktion, bei der Gestaltung unserer Zeitschrift, im Lektorat oder in der Betreuung unserer Inserenten – meldet Euch bitte! Jede helfende Hand macht unsere Arbeit leichter und bringt neue Perspektiven in unser Team.

Ein persönliches Highlight für mich wird – sofern es meine Gesundheit zulässt – der Besuch unserer jährlichen Gruppe im Juni in Rovinj sein. Ich freue mich schon sehr darauf, einige von Euch dort zu treffen!

Für den bevorstehenden Sommer wünsche ich Euch allen entspannte, erholsame Tage, schöne Reisen und vor allem gute Gesundheit. Vielleicht habt Ihr ja Lust, uns einen kleinen Reisebericht zu schicken – gerne mit Tipps zu barrierefreien Hotels oder Ausflugszielen. Und wer weiß: Vielleicht ist ja auch ein zukünftiges Teammitglied unter Euch dabei?

Mit herzlichen Grüßen und voller Zuversicht
Euer Obmann
Josef Sutter

INHALT

Verbandsgeschehen 4
Barrierefreiheit 9
Sozialbereich 19
Kolumne Behindertenanwältin 29
Gesundheit 31
Aus dem Leben eines Rollstuhlfahrers 35
Reisen & Freizeit 36
Veranstaltungen 44
Beitrittsformular 45
Impressum 46

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 03. August 2025

Besuchen Sie unsere Homepage: **www.rollstuhl-aktiv.at**

Einladung zur Generalversammlung

Termin: 18. Oktober 2025 um 14:00 Uhr

Ort: Gasthaus zum Zirbenschlössl, Gewerbepark OST 22, 4621 Sipbachzell

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung
4. Bestätigung der Kooptierung neuer Vorstandsmitglieder
5. Bericht des Obmanns
6. Bericht des Kassiers
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Beschlussfassung über gestellte Anträge
9. Beschlussfassung über Änderungen in den Statuten
10. Festlegung der Höhe des Mitgliedsbeitrages
11. Ehrung langjähriger Verbandsmitglieder
12. Allfälliges
13. Festlegung der nächsten Generalversammlung

Ab 17:00 Uhr lädt der Verband Rollstuhl aktiv zum gemeinsamen Abendessen ein.

Die Generalversammlung ist zum festgelegten Termin beschlussfähig. Anträge zur Tagesordnung müssen bis spätestens 14 Tage vor der Generalversammlung schriftlich per E-Mail beim Obmann des Verbandes Josef Sutter eingelangt sein. Wir bitten ebenfalls um Anmeldung zur Generalversammlung bis spätestens 7 Tage zuvor per E-Mail an den Obmann. Seine E-Mail-Adresse lautet: josef.sutter@rollstuhl-aktiv.at

Mit der Teilnahme an der Generalversammlung des Verbandes Rollstuhl aktiv stimmen Sie zu, dass Film-, Ton- und Bildaufnahmen, die im Rahmen der Veranstaltung entstehen, örtlich und zeitlich unbegrenzt zur Berichterstattung und Information über die Veranstaltung veröffentlicht und zu diesen Zwecken auch an Dritte (insbesondere Medien) zur nichtkommerziellen Nutzung weitergegeben werden können. Auf die Möglichkeit eines Widerrufs im Sinne der DSGVO wird hingewiesen.

Zimmerreservierungen sind selbst vorzunehmen. Empfehlenswerte Hotels mit barrierefreien Zimmern im nächstgelegenen Wels sind:

Hotel Ibis Wels
Maria-Theresia-Straße 44, 4600 Wels
Telefon: +43 7242 930440
4 vollständig barrierefreie Zimmer

Boutique Hotel Hauser
Bäckergasse 7, 4600 Wels
Telefon: +43 7242 45409
1 vollständig barrierefreies Zimmer

Hotel Ploberger
Kaiser-Josef-Platz 21, 4600 Wels
Telefon: +43 7242 629 41
2 vollständig barrierefreie Zimmer

Zitat des Quartals



„Behinderung wird nur dann zu einer Tragödie, wenn die Gesellschaft nicht die Dinge liefert, die nötig sind, um das tägliche Leben zu führen."

Judith Heumann (US-amerikanische Aktivistin für Behindertenrechte, 1947 – 2023)

Nachruf auf Salvatore Smarazzo



Im 80. Lebensjahr ist unser langjähriges Mitglied Salvatore Smarazzo am 24. April 2025 im Kreise seiner Familie friedlich entschlafen. Von seiner Enkelin erhielten wir folgenden Nachruf:

Salvatore – vom Schicksal geprüft, zur Legende geworden
Mit 33 Jahren stellte eine schwere Krankheit das Leben von Salvatore völlig auf den Kopf. Was zuvor selbstverständlich war, war plötzlich verloren – die Fähigkeit zu gehen, sich wie gewohnt zu bewegen. Von einem Tag auf den anderen war er auf den Rollstuhl angewiesen. Für viele wäre das das Ende ihrer Träume gewesen. Doch Salvatore hatte andere Pläne.

Er ließ sich nicht entmutigen. Die Krankheit nahm ihm zwar das Gehen, aber nicht seine Entschlossenheit. Nicht seine Leidenschaft. Und schon gar nicht seinen Kampfgeist. In dieser schweren Zeit entdeckte er den Tischtennissport – zunächst als Therapie, dann als Berufung, schließlich als Lebensweg.

Was folgte, war eine sportliche Erfolgsgeschichte, wie man sie nur selten hört: über 100 Staatsmeistertitel, unzählige Tiroler Meisterschaften, 6 Europameistertitel, 4 Weltmeistertitel – und als Krönung: 3 Paralympische Siege. Doch seine wahre Größe zeigte sich nicht nur in Medaillen, sondern in dem, was er Menschen vermittelte: Mut und Hoffnung. Die Überzeugung, dass ein neues Kapitel auch ein besseres sein kann. Salvatore wurde zum Symbol dafür, dass selbst das schwerste Schicksal den Lebenswillen nicht brechen kann. Seine Geschichte beweist: Manchmal beginnt der Weg nach oben genau dann, wenn man glaubt, ganz unten angekommen zu sein. Salvatore hat der Welt gezeigt, dass man nicht laufen muss, um Großes zu erreichen – man braucht nur Herz, Willen und den Mut niemals aufzugeben.

Und noch etwas machte ihn besonders: Er war ein Mensch mit einem außergewöhnlich großen Herzen. Einer, der trotz aller Hürden nie den Blick für das Wesentliche verlor – die Liebe zu seiner Familie, die ihn trug und stärkte, die Lebensfreude, die er ausstrahlte, und die Liebe zu den Menschen, die er mit seiner Geschichte tief berührte und inspirierte.

Salvatore ist mehr als ein Champion. Er ist ein Mensch, der mit Herz, Mut und Liebe bewies: Wahre Größe misst man nicht an Schritten – sondern an der Tiefe des Herzens.

matzka
Rehatechnik GmbH

Gemeinsam Grenzen überwinden



















Unser professionell ausgebildetes Team berät Sie gerne bei uns oder auch bei Ihnen zu Hause!





IZ NÖ Süd, Straße 2, Objekt M2
2351 Wiener Neudorf
T 02236 39 2 39 www.matzka.at
F 02236 39 2 40 office@matzka.at

P ausreichend und kostenfrei

SV ALLE KASSEN ☑ KAUF ☑ MIETE ☑ SERVICE / REPARATUR ☑ BERATUNG

Transport- bzw. Zustell-, Abholservice und Hausbesuche!



SEPIN
Orthopädietechnik • Sanitätshaus GmbH

- INDIVIDUELLE BERATUNG
- REHATECHNIK
- SANITÄTSFACHHANDEL

für Menschen im Rollstuhl

KLAGENFURT • VILLACH • FELDKIRCHEN

www.sepin.at

IHRE MOBILITÄT IST UNSER ANTRIEB





Kroatien und Italien: Barrierefreie Urlaubsdestinationen

(von Corinna Heiss)



Foto (c) „Insieme a te"

Kroatien ist eines der beliebtesten Urlaubsländer der Österreicher. Und es hat sich in den letzten Jahren vermehrt Mühe gegeben, auch den Ansprüchen von UrlauberInnen mit Behinderung gerecht zu werden.
Neben behindertengerechten Ferienanlagen gibt es in Kroatien viele Strände mit barrierefreiem Zugang zum Meer. Die meisten davon sind kostenfrei.

Idealerweise sollte ein barrierefreier Strand folgende Merkmale aufweisen:

- barrierefreier Zugang zum Strand
- barrierefreier Zugang zum Wasser
- behindertengerechte Toilette
- Erste Hilfe-Einheit

Kroatien hat vor einigen Jahren mit der „Blauen Flagge" jene Strände ausgezeichnet, die diese Merkmale aufweisen.
Zusätzlich gibt es bei vereinzelten Stränden auch wassertaugliche Leihrollstühle und Badelifte. Die Strände werden von der kroatischen Tourismusbehörde geprüft, die Karte der barrierefreien Strände wird laufend aktualisiert.

Kroatien hat sich über die Jahre zu einer ausgezeichneten Urlaubsdestination für Menschen mit Behinderung entwickelt. Neben den barrierefreien Stränden gibt es mit dem Verein „Village for all" auch Suchmaschinen, die speziell auf die Unterkunftssuche für Menschen mit Behinderung zugeschnitten sind. Viele dieser Unterkünfte bieten zusätzliche Freizeitmöglichkeiten, wie z.B. den Verleih von Handbikes oder Geheimtipps in der näheren Umgebung.

Italien: Barrierefreier Strand mit Assistenz vor Ort

Das Strandbad „La Spiaggia dei Valori" in Punta Marina (Ravenna) birgt ein einzigartiges Projekt in Italien, das Menschen mit den verschiedensten Behinderungen und ihren Angehörigen die Möglichkeit bietet, einen entspannten Strandurlaub zu erleben.
Es ist nicht nur ein barrierefreier Strand mit barrierefreiem Meerzugang, der ggf. auch Strandrollstühle anbietet – nein, dieser Strand ist etwas ganz Besonderes: Vor Ort sind nämlich jederzeit Assistenzkräfte, Pflegekräfte und geschulte Erste Hilfe-Mitarbeiter, damit Menschen mit den schwersten Behinderungen dort einen erholsamen Urlaub verbringen und ohne Angst mit talentierten Helfern im kühlen Nass plantschen können.

Und auch die Angehörigen können sich sorgenfrei zurücklehnen, ohne um das Wohl ihrer Familienmitglieder fürchten zu müssen.
„Vor Ort wurde eine Atmosphäre geschaffen, in der man sich fast nicht mehr gehandicapt fühlt", ist das Fazit vieler Besucher.

Der Strandclub wird vom ehrenamtlichen Verein „Insieme a te" geführt, das Projekt komplett von Sponsoren und Förderungen finanziert. Gegründet wurde der Verein vor vielen Jahren von einem an ALS erkrankten Vater, der keine Möglichkeit hatte, mit der Familie einen Badeurlaub zu machen.

Vor Ort wurden 30 Schattenplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen, es gibt behindertengerechte sanitäre Anlagen und diverse Gemeinschaftsräume abseits der Sonne. Neben Schwimmen bietet die Organisation auch weitere Freizeitmöglichkeiten an.
Der Strand ist von Juni bis September geöffnet, aus organisatorischen Gründen muss der kostenfreie Zugang vorab telefonisch abgestimmt werden.
Die Organisation ist derzeit dabei, das Projekt auf weitere Strände auszuweiten.

Barrierefreiheit unterwegs – nur auf Straßen für Autos?

(von Karl Metz)

Ich bin aufgrund einer Tetraparese rund vier Jahre mit dem Rollstuhl unterwegs. Zum Rollstuhlfahren verwende ich spezielle Handschuhe, weil ich den Treibreifen nicht greifen kann. Meine Ausfahrten führen mich mehr oder weniger weit, von einer Ortschaft zur anderen, auf allen Arten von Straßen und Wegen in der Umgebung meines Wohnsitzes durch das schöne Mostviertel. Dabei kommen mir viele mögliche Varianten von Wegen und Straßen unter, innerhalb und außerhalb des Ortsgebietes, angefangen mit Gehsteigen, über Radwege, schmale und breite Landstraßen, auch die Bundesstraße, um meine anvisierten Ziele zu erreichen. Meist ist es einfach eine sportliche Ausfahrt zur Fitness. Mein Startpunkt bei meiner folgenden Schilderung kann praktisch in jeder Ortschaft sein. Der Bericht soll eine Aufzählung von Beobachtungen sein, die man als Rollstuhlfahrer überall vorfindet. Diese Schilderung ist als Anregung und Bewusstseinsweckung gedacht, keineswegs als reine Kritik.

Ich starte in einer rund vierzig Jahre alten Siedlung, mit 30 km/h Beschränkung und wenig Verkehr. Vor vierzig Jahren war Barrierefreiheit noch kein Thema und die Baulichkeiten entsprechen dieser Zeit.

Der vorhandene Gehsteig ist sehr hoch, Abschrägungen gibt es nur bei Garageneinfahrten und anderen Grundstückszugängen, aber auch diese sind viel zu steil und hoch. Bei den Rundungen um die Kurve in die Querstraße gibt es keine Abschrägungen der Leistensteine. Das war schon vor vierzig Jahren ein Thema, weil damals Mütter mit Kinderwagen und ältere Menschen Probleme beim Passieren hatten. Trotz Interventionen schaut es heute noch genauso aus.

Ein Stück weiter wurde die Straße vor kurzem neu gebaut, natürlich auch der Gehsteig – mit Leistensteinen, nicht mehr ganz so hoch. Es gab Interventionen auf dem Gemeindeamt und beim Bürgermeister, aus Gründen der Barrierefreiheit auf Leistensteine gänzlich zu verzichten und stattdessen eine weiße Linie zu machen. Die Anregungen wurden mit folgender Aussage entkräftet: „Es wird alles nach neuesten Vorschriften gemacht!" Und: „Dann stehen und fahren alle Autos am (markierten!) Gehsteig." Wo der (neue) Gehsteig ums Eck in die Querstraße geht, wurde eine gut gemeinte, aber „verwurschtelte Rampe" in den Gehsteig gebaut. Dazu wurden die Leistensteine in der Rundung abgesenkt und der Asphalt schräg, verdreht und steil als Rampe ausgeführt. Ein Hydrant und ein Schaltkasten stehen auch genau dort. Dabei könnte man den Gehsteig ganz einfach an beiden Seiten nicht um die Ecke führen und schon vorher eine ca. 2 Meter lange flache Rampe machen, mit max. 5 – 6 % Steigung und genügend Platz zum problemlosen Auf- und Abfahren. Nicht so wie in der Praxis immer wieder anzutreffen, eine verdrehte, kurze, steile Rampe mit weit über 10 % Steigung.

Über die Kreuzung links folgt der nächste Gehsteig, wieder mit gut gemeinter, aber „verwurschtelter" Auffahrt, der Gehsteig mit großem Quergefälle, einigen Querkünetten und bei der nächsten Zufahrt durch noch größeres Quergefälle eine stark verdrehte Ab-/Auffahrt auf den Gehsteig. Dort hatte ich schon zweimal einen Beinahe-Sturz und meide diese Stelle jetzt vollkommen.

So, jetzt habe ich den ersten Kilometer noch gar nicht hinter mir und was glaubt Ihr, wo ich gefahren bin? Nicht am Gehsteig, wo ich eigentlich fahren sollte, sondern auf der Straße – die ist nämlich gänzlich barrierefrei! Sauber gekehrt, keine Löcher und Wellen, das Quergefälle ist unmerklich. Am Gehsteig dagegen gibt es viel Quergefälle, bei jeder Hauseinfahrt ein ständiges Auf und Ab und noch mehr Quergefälle – sogar der Gehsteig ist überall nur autogerecht gebaut.

Was ich auch immer wieder am Gehsteig antreffe: geparkte Autos, auch Lkw; für manche Radfahrer ist der Gehsteig der einzige Platz, wo man das Rad abstellt; dann natürlich Scooter, teilweise – wie sonst? – liegend; zu gewissen Zeiten Mülltonnen in Scharen. So manches Schild, aber auch Straßenlaternen, Hydranten, etc. haben sich beim Bauen weit in den Gehsteig hinein „verirrt". Oft wird der Gehsteig plötzlich so schmal, das man mit dem Rollstuhl nicht mehr weiter kommt. Der Grund dafür ist oft nicht nur (alt-)baulicher Natur, denn auch Hecken, Bäume und anderer Bewuchs engen den Gehsteig manchmal ein und machen ihn unpassierbar.

Auch ein Wenden mit dem Rollstuhl ist dann nicht mehr möglich. Designer-Streifen aus Steinen, auf dem Gehsteig genauso wie auf der Straße, sogenanntes Stöcklpflaster, längs und quer oder flächig, sind nicht angenehm zum Rollstuhlfahren, da es eine Holperbahn ist. Manche Steine stehen teilweise weit vor und weisen oft große Spalten und Kanten auf, weil der Beton dazwischen fehlt. Laub und darunter versteckte Holzstücke und Steine runden das Ganze ab. Auf einem „wunderschönen" Radweg machte ich deswegen vor kurzem einen „Abflug" aus dem Rollstuhl, denn ein nur wenige Zentimeter großer Stein und die kleinen Vorderräder sind eine schlechte Kombination. Das Ergebnis waren Gott sei Dank nur ein paar Kratzer am Knie, wieder in den Rollstuhl zu kommen war das größere Problem – eine Radfahrerin und eine Joggerin waren meine rettenden Engel.

Auf der Straße, wo die Autos fahren, findet man keinerlei Hindernisse solcher Art: Barrierefrei eben!

Radwege wären zum Rollifahren ideal, die meisten weisen aber leider so viel Quergefälle auf, dass sie mit dem Rollstuhl nur mühsam befahrbar sind. Der Rollstuhl will dann immer nach unten und es ist sehr anstrengend, wenn man das obere Rad bremsen und das untere dafür doppelt so stark antreiben muss, um geradeaus zu fahren. Auch beim Schieben eines Kinderwagens ergibt sich dasselbe Problem, wie mir vor kurzem eine junge Mutter erzählt hat.
Der Nachbarort ist besonders lobend hervorzuheben. Dort wird inzwischen bei Gehsteigen fast immer auf Leistensteine verzichtet und maximal eine weiße Linie zur Kennzeichnung von Gehsteigen und Parkplätzen verwendet. Ein paar ältere „traditionelle" Gehsteige gibt es dennoch, speziell bei den durchführenden Landesstraßen. Manchmal werden zusätzlich Markierungspflöcke (natürlich für die Autos!) auf der weißen Linie verwendet. Trotzdem ist also fast alles ohne Rampen, Kanten und ständigem Auf und Ab befahrbar, immer auf Straßenniveau. Sehr vorbildlich, da sollten sich so manche Verantwortlichen für Neu- und Umbauten etwas abschauen und es nachmachen. Ein bisschen „Goodwill" gehört beim „über den Tellerrand schauen" allerdings schon dazu!

Jetzt noch ein einige allgemeine Beobachtungen zu Barrierefreiheit:
Öffentliche Gebäude nennen sich barrierefrei und müssten das eigentlich auch sein. Nur kommt man mit dem Rollstuhl – auch mit Kinderwagen und Rollator – nicht hinein oder heraus. Selbstschließende Flügeltüren – ohne Hilfe keine Chance! Eine Glocke habe ich bis jetzt bei solchen Gebäuden noch nie gefunden. Und beim Verlassen des Gebäudes hat man natürlich dieselben Schwierigkeiten. In solchen Fällen ist man gut beraten, eine Begleitperson dabei zu haben oder man muss einfach auf einen rettenden Engel warten. Im Gegensatz dazu stehen die Kaufhäuser: Dort kommt man leicht hinein und hinaus!

Fazit: Es wäre oft sehr einfach, gute Lösungen zu finden und sie dann auch umzusetzen. Es geht nicht nur um die Gruppe der Menschen mit den verschiedensten Behinderungen, auch Menschen mit Kinderwagen oder Rollator sind mitzudenken. Das „öffentliche Sprachrohr" dieser Gruppen ist sehr leise und wird meist einfach überhört.

Obwohl es dafür einige Organisationen gibt. Lösungen für Barrierefreiheit erarbeiten meist Menschen ohne Behinderung. Das ist wahrscheinlich der Hauptgrund für viele nicht so ideale Lösungen. Oft gut gemeint, aber nicht praxistauglich für jene, die es wirklich brauchen, weil oft nur Kleinigkeiten für wirklich barrierefreie Lösungen den großen Unterschied machen würden!



Bild 1:
Vorbildliche Rampe, schön flach, rund 2 Meter vor der Kreuzung endend, um die Ecke in der Querstraße sollte das wieder genau so aussehen.



Bild 2:
Alles barrierefrei! Straße und Gehsteig ohne Leistensteine, weiße Linie mit Leitpflöcken für Autos (in unserer Nachbarortschaft)



Bild 3:
Alles barrierefrei! Im Gegensatz zu Bild 2 mit Nischen für Autos, kein gekennzeichneter Gehsteig, vielleicht eine zukünftige Wohnstraße? Markant und witzig: In der Kurve steht ein großer „Schleuderstein" – natürlich für Autos! (in unserer Nachbarortschaft)



Bild 4:
Gehsteig wurde abgeflacht – gut gemeint! Besser wäre eine flache Rampe über die ganze Breite, ca. 1 – 2 Meter Platz auf Fahrbahn-Niveau, dann wieder flache Rampe



Bild 5:
Nicht gut gelöst, das ist „verwurschelt"! Flache Rampe 2 Meter vorher beginnend, auf Fahrbahnniveau um die Ecke, an Hydrant und Schaltkasten vorbei, dann wieder flache Rampe



Bild 6:
Alter schmaler hoher Gehsteig an der Bundesstraße, mit „verirrter" Straßenlaterne, eine Rollstuhlbreite Platz bleibt aber trotzdem. Der Bewuchs der Hecke ragt im Sommer allerdings oft in den halben Gehsteig hinein. Diese Straße wird heuer im Sommer neu gemacht, hoffentlich wird diese Situation dann auch berücksichtigt.



Bild 7:
Steile und hohe Rampe an der Brücke, hier mündet auch ein Radweg ein. Die Rampe gilt bei Radfahrern als Sprungschanze, obwohl die Radler dort nicht fahren dürften, mit dem Rollstuhl praktisch unpassierbar. Auch hier wird es diesen Sommer eine Baustelle geben. Bleibt zu hoffen, dass das Problem gut gelöst werden wird.



Schneller unterwegs mit
dem neuen Modell SWT-1S.

SWISS•TRAC®

Händler finden und Probefahren:
www.swisstrac.ch

Cæsaro Med



reiner Fruchtsaft mit Vitamin C ohne weitere Zusätze

Dein natürlicher Schutz vor Blasenentzündung.

Wusstest du? Preiselbeeren und Cranberries sind natürliche Helfer gegen Blasenentzündungen. Unsere Caesaro Med Säfte und Kapseln stärken deine Harnwegsgesundheit.

Hilft dir natürlich.
Erhältlich online und in deiner Apotheke.

Scanne den QR-Code und fordere dein kostenloses Kapsel-Muster an.

caesaromed.com +43 2236 864841



MOBILITÄTSTAGE & AKTIV ROLLI TAG

12.-16. MAI 2025 | 15. MAI 2025

Bei uns erfahren Sie die **NEUESTEN TRENDS ÜBER AKTIV- UND SPORTROLLSTÜHLE, ANTRIEBSHILFEN** und vieles mehr.

Nutzen Sie die Gelegenheit und testen Sie Handbikes, Zusatzantriebe und Rollstühle.

Für Ihr leibliches Wohl sorgen wir. Führen Sie gute Gespräche in einer angenehmen Atmosphäre und sehen Sie viele bekannte Gesichter wieder.

Ein professionelles Team an erfahrenen Reha-Beratern steht Ihnen für Fragen und Informationen zur Seite.







BERATUNG

Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen. Wir bieten Ihnen optimale und maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Anliegen. Profitieren Sie von der professionellen Beratung unserer Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung. Wir erledigen für Sie die Einreichung bei Ihrer zuständigen Krankenkassa.

VERKAUF

Lernen Sie unser breites Angebot an **AKTIVROLLSTÜHLEN**, **ZUSATZANTRIEBEN** und diversem **ZUBEHÖR** kennen. Eine große Auswahl finden Sie bei uns im 400 m² großen Schauraum, wo Ihnen einige Produkte zum Testen zur Verfügung stehen. Bestellen Sie bei uns auch telefonisch, per E-Mail oder bequem in unserem Online Shop.

SERVICE

Alles unter einem Dach - **PRODUKTION, SERVICE** und **REPARATUREN**. Wir setzen auf höchste Qualität und Vielseitigkeit. Wir sind Ihr richtiger Ansprechpartner wenn es um Sonderbauten geht. Wir führen Reparaturen aller Art durch und bieten ein schnellstmögliches Service Ihres Gerätes.

HOBI Behindertenhilfsmittel GmbH
Gewerbepark B17/II/Strasse 1/2
2524 Teesdorf

02253/81060
02253/81060 50

office@hobi.at
www.hobi.at

Barrierefreiheit in Europa: Anspruch und Realität

(von Annemarie Grillenberger)

Die bauliche Barrierefreiheit ist ein zentrales Element einer inklusiven Gesellschaft. Besonders für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer entscheidet sie darüber, ob gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich ist. Ein europäischer Vergleich zeigt, dass die Umsetzung dieser Grundvoraussetzung innerhalb der EU sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Nordeuropäische Länder wie Schweden und Finnland gelten als Vorreiter, während süd- und osteuropäische Länder noch deutliche Defizite zeigen (European Disability Forum, 2023).

Österreich liegt im europäischen Vergleich im oberen Mittelfeld, besonders im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel und bei Neubauten. In Städten wie Wien sind nahezu alle U-Bahn-Stationen rollstuhlgerecht ausgestattet (Sozialministerium Österreich, 2023). Dennoch bestehen Herausforderungen in ländlichen Regionen sowie bei der barrierefreien Adaptierung von Altbauten.

Vergleicht man Österreich mit den anderen EU-Ländern ergibt sich für mich folgendes Bild:

- **Besser als:** viele osteuropäische Länder wie z.B. Rumänien oder Bulgarien oder auch südeuropäische Staaten wie Griechenland oder Spanien (außer bei ganz neuen Projekten)
- **Ähnlich wie:** Deutschland, Belgien, Frankreich
- **Weniger konsequent als:** Nordische Länder wie Schweden, Norwegen, Finnland oder Dänemark – dort ist Barrierefreiheit oft besser in den Alltag integriert und flächendeckender.

Die EU-Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen fordert bis 2030 eine vollständige physische und digitale Zugänglichkeit (Europäische Kommission, 2021). Dennoch bleibt die praktische Umsetzung in vielen Staaten – auch in Österreich – fragmentiert (EDF 2023).

Rechtlicher Anspruch	Tatsächliche Umsetzungen
Öffentliche Gebäude müssen barrierefrei zugänglich sein	Viele historische Gebäude bleiben weiterhin schwer zugänglich
Barrierefreier öffentlicher Verkehr ist gesetzlich vorgeschrieben	Kleinere Bahnhöfe und Busstationen sind oft nicht rollstuhlgerecht ausgestattet
Privatunternehmen sollen barrierefreie Dienstleistungen anbieten	Viele Geschäfte und Restaurants sind nur über Stufen erreichbar und verfügen über keine barrierefreien Toiletten

Diese Tabelle verdeutlicht, dass Barrierefreiheit nicht nur eine Frage der Gesetze, sondern der konkreten Umsetzung und Haltung ist.

Obwohl Österreich bei der baulichen Barrierefreiheit im EU-Vergleich also im oberen Mittelfeld, teils sogar weiter vorne liegt, gibt es deutliche Unterschiede je nach Region und Art der Infrastruktur.

Problemfelder sind vor allem ältere historische Gebäude, da diese meist unter Denkmalschutz stehen. Kleinere Bahnhöfe oder Bushaltestellen auf dem Land und private Kleinbetriebe (Stufen beim Eingang, fehlende barrierefreie WCs) stehen relativ gut zugänglichen öffentlichen Gebäuden, den Wiener Verkehrsmitteln und vielen neuen Wohnbauten gegenüber. Der Flughafen Schwechat, die Wiener U-Bahn und der Hauptbahnhof Wien sind z. B. vorbildlich (fast zu 100 %) barrierefrei gestaltet, wohingegen es bei spontanen Fahrten in ländlichen Regionen, bei Altbauten, kleinen Gemeinden und privaten Unternehmen oft Probleme gibt.

„Gerade im ländlichen Raum besteht weiterhin Handlungsbedarf, um eine flächendeckende bauliche Barrierefreiheit sicherzustellen." (Bericht des Sozialministeriums Österreich über die Umsetzung der Barrierefreiheit [2023])

Das Sozialministerium stellt auch klar: „Barrierefreiheit ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern ein laufender Prozess", der konsequent weiterverfolgt werden muss, um die Inklusion aller Menschen sicherzustellen.

Die bisherigen Fortschritte in Ländern wie Österreich zeigen, dass gezielte Maßnahmen und klare gesetzliche Rahmenbedingungen echte Verbesserungen bewirken können. Dennoch bleibt Barrierefreiheit ein dynamischer Prozess, der ständige Anpassung, politisches Engagement und gesellschaftliches Bewusstsein erfordert, um die vollständige Teilhabe aller Menschen nachhaltig zu gewährleisten.

„Barrierefreiheit ist keine Gefälligkeit, sondern ein Menschenrecht."
Raúl Krauthausen (Inklusions-Aktivist und Rollstuhlfahrer)

Quellen:

Sozialministerium Österreich. (2023). Bericht über die Umsetzung der Barrierefreiheit in Österreich. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. https://www.sozialministerium.at

BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben. (2022). Barrierefreiheit im Alltag: Testberichte und Analysen aus Österreich. https://www.bizeps.or.at

Österreichischer Behindertenrat. (2022). Positionspapier zur vollständigen Barrierefreiheit 2030. https://www.behindertenrat.at

European Disability Forum (EDF). (2023). Human Rights Report 2023: Barriers to Accessibility in the European Union. https://www.edf-feph.org

Persönliche Assistenz im Privatbereich, am Arbeitsplatz, im Studium und an Bundesschulen

(von Martin Greiner, BMK [Beratungs-, Mobilitäts- u. Kompetenzzentrum], Klagenfurt)

Für die meisten Menschen sind alltägliche Tätigkeiten wie Zähneputzen, Frühstücken oder der Weg zur Arbeit ganz selbstverständlich. Menschen mit körperlichen Behinderungen, Sinnesbeeinträchtigungen, chronischen oder psychischen Erkrankungen brauchen jedoch oft Unterstützung, um diese Dinge zu erledigen. Hier kommt die Persönliche Assistenz ins Spiel: Sie ermöglicht es Menschen mit Behinderungen, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten und an allen Bereichen des Lebens teilzuhaben. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, nicht in einem Heim oder in Abhängigkeit ihrer Familien leben zu müssen.

Nach der Antragstellung und der Auswahl der AssistentInen kann die Begleitung bereits beginnen. Die Persönlichen AssistentInnen arbeiten direkt mit ihren Kundinnen und Kunden zusammen, die entscheiden, wie, wann und wo die Assistenz stattfindet und nach welchen individuellen Bedürfnissen sich die AssistentInnen richten sollen. Es ist keine spezielle Ausbildung nötig, da es sich bei der Persönlichen Assistenz um eine Laientätigkeit handelt.

Persönliche AssistentInnen unterstützen im Alltag, egal ob es um Haushalt, Freizeit oder Wegbegleitung zu Arztterminen und Behörden geht. Außerdem ist auch Unterstützung auf dem Weg zur Arbeit, am Arbeitsplatz und auf dem Weg nach Hause möglich. Darüber hinaus steht Assistenz für Dienstreisen zur Verfügung. Die Persönliche Assistenz kann auch für die Berufsausbildung und das Studium genutzt werden. In allen Bereichen der Persönlichen Assistenz ist Unterstützung bei der täglichen Körperhygiene möglich. Assistenz kann nicht nur im Privatbereich, am Arbeitsplatz oder im Studium, sondern auch von SchülerInnen an Bundesschulen in Anspruch genommen werden.

Die BMK Assistenz GmbH sorgt in Kärnten seit 2002 dafür, dass KlientInnen und AssistentInnen miteinander vernetzt werden. Mit finanzieller Unterstützung des Sozialministeriumservice (PAA), der Abteilung 4 (PA) und der Abteilung 5 (PAPs) des Landes Kärnten sowie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird die Persönliche Assistenz im gesamten Bundesland umgesetzt.

Behinderten-Selbsthilfe-Gruppe Hartberg feiert 45-jähriges Jubiläum

Auch in unserem Jubiläumsjahr setzen wir als Behinderten-Selbsthilfe-Gruppe ein klares Zeichen für Inklusion, Bewegung und Gemeinschaft – insbesondere durch unsere Aktivitäten im Bereich des Behindertensports. Seit vielen Jahren ist es unser Ziel, barrierefreie Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung für alle Menschen zu schaffen – unabhängig davon, ob sie mit oder ohne Behinderung leben. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, unseren Mitgliedern laufend neue Sportarten vorzustellen, auszuprobieren und gemeinsam weiterzuentwickeln. Ein neues Highlight in unserem sportlichen Angebot ist das Blasrohrschießen.

Blasrohrschießen

Diese Sportart ist in Österreich seit dem Jahr 2017 etabliert, wurde aber bislang noch nicht als paralympische Disziplin anerkannt. Für uns als BSG war dies Grund genug, den Sport in unser Programm aufzunehmen und einem ersten Praxistest zu unterziehen. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Viele unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer – ob im Rollstuhl oder nicht – zeigten großes Interesse und möchten diese Disziplin unbedingt wiederholen.



Das Blasrohrschießen hat nicht nur einen spielerischen und wettbewerbsmäßigen Reiz, sondern ist auch aus gesundheitlicher Sicht sehr empfehlenswert. Die koordinierte Atemtechnik und der gezielte Einsatz der Atemmuskulatur stärken sowohl die Lunge als auch das Herz-Kreislauf-System. Damit leistet dieser Sport nicht nur einen Beitrag zur physischen, sondern auch zur psychischen Gesundheit unserer Mitglieder.

Damit in Zusammenhang steht eine weitere Sportart, die wir bereits länger ins Auge gefasst haben und in Zukunft noch stärker ausbauen möchten.

Para-Bogenschießen



Auch beim Bogenschießen gilt: „Bogenschießen kann jeder!" Die Voraussetzungen sind denkbar einfach – vorausgesetzt, die Schießanlage ist barrierefrei zugänglich. Ähnlich wie beim Blasrohrschießen sind Konzentration, Atemkontrolle und eine ruhige Hand gefragt – alles Fähigkeiten, die durch regelmäßiges Training gefördert werden und einen positiven Einfluss auf Körper und Geist haben.

Neben den klassischen Sportarten richtet sich unser Fokus in Zukunft vermehrt auf den Bereich des Wassersports. Hier stießen wir auf eine spannende und zugleich niederschwellige Variante des bekannten Stand-Up-Paddlings: das sogenannte Sit-Up-Paddling.

Sit-Up Paddeln



Diese Variante ermöglicht es Menschen mit eingeschränkter Mobilität, insbesondere Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern, sich im Sitzen frei auf dem Wasser zu bewegen. Der Zugang ist über einen entsprechenden Lifter mit Unterstützung oder – bei entsprechender Mobilität – auch selbstständig möglich.

Das Sit-Up Paddeln eignet sich hervorragend zur Stärkung der Rücken- und Bauchmuskulatur, fördert die Ausdauer und ist gleichzeitig eine wohltuende Aktivität für die Seele. Das Gefühl der Freiheit auf dem Wasser und die Verbindung zur Natur haben nachweislich positive Effekte auf das Wohlbefinden unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ein fixer Bestandteil unseres Jahresprogramms ist auch unsere bewährte Stubenbergsee-Runde, die jeden ersten Donnerstag im Monat von Frühling bis Herbst stattfindet. Hier treffen sich unsere Mitglieder zu gemeinsamen Sporteinheiten in entspannter Atmosphäre.

Die Aktivitäten reichen von gemütlichen Spazierfahrten rund um den See bis hin zu gezielten Trainingseinheiten unter Anleitung erfahrener Trainerinnen und Trainer – sei es vom Österreichischen Behindertensportverband (ÖBSV) oder anderen qualifizierten Fachkräften.

Was diese Treffen so besonders macht ist nicht nur die Vielfalt der Übungen, sondern auch die Tatsache, dass wir immer wieder aufzeigen können, wie viele Sportarten tatsächlich auch im Rollstuhl ausgeübt werden können. Barrierefreiheit bedeutet für uns nicht nur räumliche Zugänglichkeit, sondern auch die selbstverständliche Teilhabe am aktiven Leben. Unsere Stubenbergsee-Runden stehen sinnbildlich für dieses Verständnis: offen, integrativ, gemeinschaftlich.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Unser Jubiläumsjahr steht ganz im Zeichen der Bewegung, der Inklusion und des Miteinanders. Wir bleiben unserem Grundsatz treu, neue Wege zu gehen, neue Sportarten zu entdecken und unsere Mitglieder auf ihrem Weg zu einem aktiven und erfüllten Leben zu begleiten. Der Behindertensport ist dabei nicht nur Mittel zum Zweck – er ist Ausdruck von Lebensfreude, Selbstbestimmung und Gemeinschaft.



Peristeen® Light
Bequem für zu Hause und unterwegs.

Ein System für die effektive Entleerung Ihres Darms mithilfe von Spülung mit geringer Wassermenge – für einen leichteren Alltag.



Weicher, flexibler Katheter



Einfach, diskret und unkompliziert



Leicht zu halten und zu drücken

de.coloplast.at/peristeen-light

Erfahren Sie mehr zur Darmspülung mit geringer Wassermenge und bestellen Sie sich ein kostenloses Peristeen® Light Muster.

QR-Code scannen oder **0800 601 092** anrufen.

NEU



www.coloplast.at The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S.
© 2025-02 Coloplast A/S. All rights reserved. PM-36749

Coloplast

CuraSan®
Orthopädie- & Sanitätsfachhandel
www.cura-san.at

DIE BESTE TECHNOLOGIE FÜR IHRE FREIHEIT

Das Triride macht aus jedem gewöhnlichen Rollstuhl einen Elektrorollstuhl





Triride
Rollstuhlzuggeräte

Unsere Triride-Modelle

Entdecken Sie unsere beeindruckende Palette an Triride-Modellen, die Ihren Bedürfnissen und Vorlieben gerecht werden:

TRIRIDE Light: Das Einstiegsmodell.
TRIRIDE MadMax: Maximale Leistung für Abenteuerliebhaber.
TRIRIDE T-Rocks: Perfekter Begleiter für Offroad-Enthusiasten.
TRIRIDE Kids: Spielen und entdecken mit grenzenloser Freude.
TRIRIDE Foldable: Kompakt, zusammenklappbar einfache Transportmöglichkeit.
TRIRIDE Special: Individuell anpassbare Modelle für einzigartige Ansprüche.

TRIBIKE: Das manuelle Handbike für alle, die gerne sportlich unterwegs sind.
TRIBIKE E: Das Handbike mit Elektromotor

MTW – Multi Traction Wheelchair: Einstieg in eine neue Mobilität



TrirBike
die Handbikes von Triride

Erleben Sie grenzenlose Freiheit mit Triride

Revolutionäre Mobilität für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer

Als Generalimporteur in Österreich präsentieren wir Triride – die innovative elektrische Zughilfe, die Ihren Rollstuhl in einen leistungsstarken, motorisierten Begleiter verwandelt. Schluss mit mühsamen Anstrengungen und begrenzter Reichweite – genießen Sie uneingeschränkte Mobilität, ob auf holprigen Wegen oder beim Stadtbummel. Erleben Sie mehr Unabhängigkeit, Komfort und Fahrspaß in jeder Situation.

- **Ansprechendes Design, unglaubliche Dynamik**
- **Vielseitige Anwendung, leichte Anpassbarkeit**



Made in Italy

PATENTED

MTW
Multi Traction Wheelchair



© Herz Momente Fotografie

4 x in der Steiermark, 1 x im Burgenland

Karl Nestler
Geschäftsführer Gesellschafter

CuraSan®
Orthopädie- & Sanitätsfachhandel

Cura-San Bandagist GmbH
8053 Graz, Kärntner Straße 131
Tel.: +43 316 5997-0, Mail: graz@cura-san.at
www.cura-san.at

CuraSan® ist Generalimporteur der TRIRIDE-ZUGHILFE in Österreich



FRÜHWALD

„...bei **uns** steht

der **Mensch** im Mittelpunkt!“

Jeder Rollstuhl und jedes Hilfsmittel muss optimal auf den Benutzer abgestimmt sein.







SERVICE & REPARATUREN | BERATUNG | ANPASSUNG

Um dies zu gewährleisten, können Sie bei uns verschiedene Modelle ansehen und ausprobieren. Unsere Fachberater geben Ihnen gerne Auskunft über die für Sie notwendigen Modelleigenschaften. Um Terminvereinbarung wird gebeten.

WERKSTÄTTEN UND KUNDENZENTRUM

Ing. Karl Frühwald GmbH | 1220 Wien, Rudolf Hausner Gasse 11 | Tel. 01 533 25 15

service@fruehwald.net | www.fruehwald.net



LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für behindertengerechten Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 **www.lopic.at**

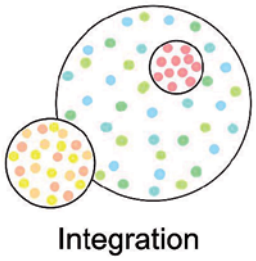
Integration versus Inklusion – zwei Begriffe, ein großer Unterschied

(von Annemarie Grillenberger)

Neulich war ich in einem Restaurant, das als „barrierefrei" beworben wurde. Eine steile Rampe an der Hintertür, ein Hindernislauf durch die Restaurantküche (inklusive neugieriger Blicke der Angestellten) und ein enger Aufzug zum WC waren sicher gut gemeint. Ich kam rein – ja. Aber willkommen fühlte ich mich ganz bestimmt nicht.
Diese Erfahrung, so alltäglich sie für viele RollstuhlnutzerInnen ist, zeigt den Unterschied zwischen Integration und Inklusion auf sehr direkte Weise: Ich durfte dabei sein, aber es war nicht gerade für mich gemacht.

Die Begriffe „Integration" und „Inklusion" tauchen in politischen Reden, Schuldebatten und Sozialberichten oft auf – und werden dabei klassischerweise durcheinandergebracht oder gleichgesetzt. Dabei beschreiben sie zwei sehr unterschiedliche Denkweisen.

Integration
bedeutet: Menschen mit Behinderung werden in ein bestehendes System „eingefügt" – sofern sie sich anpassen können. Die Umgebung bleibt weitgehend so, wie sie ist. Ein Beispiel: Ein Kind mit Behinderung darf eine Regelschule besuchen, muss aber einem Unterricht folgen, der auf nichtbehinderte Kinder ausgerichtet ist – mit vielleicht etwas zusätzlicher Unterstützung.



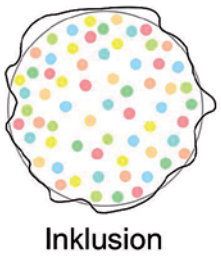


Foto: Pixabay.com

Inklusion
hingegen bedeutet: Das System wird von vornherein so gestaltet, dass alle Menschen mitgedacht werden – unabhängig von körperlichen, geistigen oder sozialen Voraussetzungen. Die Schule, das Arbeitsumfeld, der öffentliche Raum sind dann so geplant, dass Vielfalt normal ist und niemand „extra" angepasst werden muss.

Ich erinnere mich gut an meine letzte Kreuzfahrt, die inzwischen auch schon wieder zehn Jahre her ist. Ich war integriert, zumindest auf dem Schiff. Kabine mit Rollstuhl-WC, allerdings keiner Möglichkeit gefahrlos zu duschen. Ich konnte an manchen Bordaktivitäten teilnehmen, an vielen aber auch nicht. Und vor allem: Ich konnte keinen einzigen Landgang mit geführter Besichtigung mitmachen, da die Busse alle nicht barrierefrei waren. Ich war also dabei, ja. Mehr aber auch nicht, denn das, was die anderen Gäste in den verschiedenen Ländern zu sehen bekamen, war uns verwehrt (wir waren zwei Rollstuhlfahrerinnen ohne gehende Begleitpersonen).

Der Unterschied zwischen Integration und Inklusion ist also nicht nur theoretisch. Er betrifft unsere tägliche Lebensrealität – und das Gefühl von Selbstverständlichkeit. Während Integration auf dem Prinzip der Toleranz basiert („Du darfst mitmachen"), gründet Inklusion auf Gleichberechtigung („Du bist ganz selbstverständlich Teil davon"). Dieser Perspektivwechsel ist tiefgreifend – und dringend nötig. Denn Integration kann gut gemeint sein, bleibt aber oft auf halbem Weg stehen. Inklusion hingegen fordert mehr: nicht nur ein bisschen Barrierefreiheit, sondern ein Umdenken in Strukturen, Haltung und Sprache. Es geht nicht darum, Menschen mit Behinderung irgendwie „unterzubringen", sondern darum, Gesellschaft so zu gestalten, dass niemand ausgeschlossen wird – von Anfang an.

Natürlich ist der Weg zur inklusiven Gesellschaft lang. Ich sehe aber auch Fortschritte. Wenn ich an eine inklusive Wohngemeinschaft denke, in der Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben – mit gegenseitiger Rücksicht, aber ohne Bevormundung –, dann ist das für mich ein echtes Beispiel für gelebte Inklusion. Oder an meine Vorgesetzte in der Akademie für den radiologisch-technischen Dienst am AKH Wien, die alles daran setzte, dass ich nicht nur unterrichten „durfte", sondern alles – inklusive WC, Waschraum, Parkplatz, Lehrmittel – so strukturierte, dass ich mich als einen bedeutenden Teil dieses wunderbaren Teams fühlen konnte. Auch die Studierenden durften in der Realität miterleben, was gelebte Inklusion bedeutet.

Was ich mir wünsche? Weniger „Sonderlösungen" und mehr ganzheitliches Denken. Eine Gesellschaft, in der Barrierefreiheit kein Extra mehr ist, sondern ein Standard. Eine Politik, die nicht fragt: „Wie viel Inklusion ist finanzierbar?", sondern: „Wie können wir Vielfalt gestalten?" Und Mitmenschen, die nicht nur helfen wollen, sondern auch zuhören – und bereit sind, ihre Perspektive zu erweitern. Denn letztlich geht es um mehr als nur um bauliche Barrieren (obwohl ein barrierefreier Raum etwas anderes ist als ein Raum mit „Hilfskonstruktion"). Es geht um Haltungen, um Sprache, um Selbstbestimmung. Inklusion ist kein Ziel, das man irgendwann erreicht – es ist ein Prozess, den wir alle gemeinsam gestalten müssen.

Ein perfektes Beispiel für Inklusion UND Integration ist für mich der Wings for Life World Run (www.wingsforlifeworldrun.com), der jährlich im Mai in 33 Ländern zeitgleich stattfindet. Dieser Wohltätigkeitslauf fördert die Inklusion von Menschen mit Behinderung, indem er ihnen die Möglichkeit bietet, sich an dem Lauf zu beteiligen und Teil der Gemeinschaft zu sein. Gleichzeitig integriert er Menschen ohne Behinderung in die Inklusionsbewegung, indem er sie dazu einlädt, sich für die Sache der Rückenmarksforschung einzusetzen.

Fazit

„Integration bedeutet: Du darfst dabei sein. Inklusion bedeutet: Du gehörst dazu." Der Unterschied mag klein wirken – aber für Menschen wie mich macht er einen gewaltigen Unterschied. Und er betrifft uns alle. Denn Inklusion macht die Welt nicht nur gerechter, sondern auch menschlicher.

Inklusion ist kein Sparprogramm – Warum wir jetzt Haltung zeigen müssen


(c) Magdalena Schlechter

Der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 5. Mai ist kein symbolischer Termin im Kalender. Er ist ein politisches Signal, ein jährlicher Weckruf – und heuer aktueller denn je. Während wir alle für Teilhabe und Gleichstellung kämpfen, stehen im Hintergrund ernsthafte Kürzungspläne der Bundesregierung und auch der Landesregierungen im Raum. Als Behindertenanwältin sehe ich diese Entwicklungen mit großer Sorge. Denn Einsparungen im Bereich der Inklusion sind nicht nur ein politisches Versäumnis – sie gefährden konkret das Leben, die Perspektiven und die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist bindend – und keine Option

Österreich hat sich mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verpflichtet, die volle Inklusion und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen sicherzustellen. Diese Verpflichtung ist völkerrechtlich bindend. Sie ist kein Wunschzettel und auch kein Sparschwein, das man in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten zertrümmern kann.

Der UN-Fachausschuss hat Österreich 2023 und die EU im vergangenen Jahr deutlich kritisiert. Die Umsetzung der UN-BRK erfolgt schleppend, wichtige Maßnahmen bleiben aus, und in vielen Bereichen sind wir weit von gleichwertiger Teilhabe entfernt. Vor diesem Hintergrund ist es umso unverständlicher, dass nun Budgetkürzungen im Bereich Inklusion in Betracht gezogen werden.

Berufliche Teilhabe darf nicht auf dem Spiel stehen

Besonders besorgniserregend ist, dass gerade bewährte Strukturen zur beruflichen Teilhabe bedroht sind. In den letzten Jahren konnten durch den Ausgleichstaxfonds zahlreiche Projekte finanziert werden, die Menschen mit Behinderungen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz, inklusive Arbeitsmodelle und spezielle Unterstützungsangebote sind dabei keine Luxusgüter – sie sind elementare Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Berufsleben.

Ich erinnere daran: Viele Menschen mit Behinderungen sind heute nur deshalb erfolgreich im ersten Arbeitsmarkt tätig, weil diese Unterstützungsmaßnahmen vorhanden sind. Wenn diese nun zur Disposition gestellt werden, ist das nicht nur ein Rückschritt – es bedeutet für viele konkret den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Und nicht nur das: Auch Arbeitsplätze in der Sozialwirtschaft würden betroffen sein, mit gesamtwirtschaftlichen Schäden als Folge.

Keine Einschnitte bei laufenden oder geplanten Projekten
Ich spreche mich mit Nachdruck gegen Umschichtungen, Kürzungen oder Projektstopps aus. Bereits angelaufene oder vorbereitete Vorhaben wie
- die Harmonisierung der Persönlichen Assistenz,
- die Initiative „Lohn statt Taschengeld" in Werkstätten,
- inklusive Beschäftigungsmodelle oder
- spezifische Maßnahmen für gehörlose und hörbeeinträchtigte Menschen

sind zentral für die Umsetzung der UN-BRK. Sie müssen nicht nur fortgeführt, sondern ausgebaut und dauerhaft gesichert werden.

Es darf nicht passieren, dass in einem Bereich Fortschritte gemacht werden, indem man in einem anderen Bereich Teilhabe einschränkt. Solche Kompromisse sind nicht tragbar. Sie untergraben Vertrauen, verschleppen wichtige Entwicklungen und entwerten das, was Betroffene in jahrelangem Engagement erkämpft haben.

Regierungsverantwortung heißt: Versprechen einlösen
Viele der nun gefährdeten Projekte sind Teil des Regierungsprogramms. Sie wurden nicht nur angekündigt, sie wurden als politisches Ziel vereinbart. Ich erwarte mir von der Bundesregierung, dass sie sich an ihre eigenen Vereinbarungen hält und die Verantwortung übernimmt, die sich aus der Unterzeichnung der UN-BRK ergibt.

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen dürfen nicht von Budgetdebatten abhängig gemacht werden. Sie sind Grundrechte – und als solche müssen sie behandelt werden. Wer jetzt spart, spart nicht an „Programmen", sondern an Chancengleichheit, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Vielfalt.

Es geht um konkrete Menschen – nicht um abstrakte Zahlen
Ich erinnere daran: Hinter jeder Maßnahme stehen Menschen. Menschen mit Zielen, mit Talenten, mit Bedürfnissen. Menschen, die arbeiten wollen, leben wollen, gestalten wollen. Wenn Unterstützungsangebote wegfallen, bedeutet das für viele nicht nur weniger Teilhabe – sondern Isolation, Perspektivlosigkeit und finanzielle Abhängigkeit.

Gerade Leser*innen dieser Zeitschrift wissen, wie essenziell persönliche Assistenz, barrierefreie Infrastruktur oder inklusive Bildung und Arbeit sind. Sie wissen auch, wie schwer es oft ist, diese Rechte im Alltag einzufordern. Dass diese Errungenschaften nun zur Disposition gestellt werden, empfinde ich als alarmierendes Signal – eines, das ich so nicht hinnehmen kann und will.

Was jetzt notwendig ist

Wir stehen an einem entscheidenden Punkt. Es braucht jetzt

- eine klare Absage an jegliche Einsparungen im Bereich der Inklusion,
- Rechtssicherheit und langfristige Finanzierung für bestehende und neue Projekte,
- personenzentrierte Zukunftsplanung und angemessene Vorkehrungen in allen Lebensbereichen,
- eine verbindliche Weiterführung der Pilotprojekte
- sowie die systematische Einbindung von Menschen mit Behinderungen in alle Planungsprozesse.

Die Umsetzung der UN-BRK ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt. Sie darf nicht nach Kassenlage gestaltet werden. Was wir brauchen, ist eine Politik, die Haltung zeigt, die Verantwortung übernimmt – und die nicht auf Kosten derer spart, die ohnehin täglich mit strukturellen Barrieren konfrontiert sind.

Ich appelliere an die Bundesregierung, an Entscheidungsträger*innen in Bund und Ländern, aber auch an die Zivilgesellschaft, an Medien und Unternehmen: Machen wir uns bewusst, was auf dem Spiel steht. Es geht um nichts weniger als Menschenwürde, Gleichstellung und Teilhabe. Diese Grundwerte sind nicht verhandelbar.

Inklusion ist kein Randthema. Sie ist ein unverhandelbares Menschenrecht.

MeinMed.at

In Zeiten von Dr. Google & Co. ist es die Mission von MeinMed.at, medizinische Informationen in leicht verständlicher Sprache zu vermitteln. MedizinerInnen und ExpertInnen aus ganz Österreich stellen ihr Wissen ehrenamtlich zur Verfügung, erst nach Überprüfung durch diese werden die Inhalte auf MeinMed.at veröffentlicht.

Weitere Infos: https://www.meinmed.at

Leistungssteigerung beim Radfahren mit funktioneller elektrischer Stimulation – StudienteilnehmerInnen gesucht

Beim Radfahren mittels funktioneller Elektrostimulation – kurz FES-Radfahren – werden an der Haut über der Beinmuskulatur selbsthaftende Elektroden angebracht, um mit den elektrischen Impulsen die Nerven zu stimulieren. Das Ergebnis: Trotz gelähmter Muskulatur ist Radfahren mit den Beinen möglich.
In der Studie sollen Methoden untersucht werden, mit denen die Leistung beim Radfahren mit FES gesteigert werden kann.

Über die Kriterien für eine Teilnahme an dieser Studie informieren Sie sich bitte unter https://mpbmt.meduniwien.ac.at/en/forschung/studienteilnehmerinnen/

Wer sich für Forschung interessiert und einen Beitrag im Bereich von FES-Radfahren leisten möchte, wendet sich an
Dipl.-Ing. Dr. Martin Schmoll, Bsc
Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik an der Medizinischen Universität Wien
E-Mail: martin.schmoll@meduniwien.ac.at
Tel.: +43 1 40400-19900

Dringend Verstärkung für die Verbandsarbeit gesucht!

Der Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs sucht für die interne Verbandsarbeit dringend Verstärkung und zwar für die Schriftführung, für die Inseratenverwaltung sowie für die redaktionelle Arbeit. Falls Sie sich dafür interessieren, melden Sie sich bitte beim Obmann Josef Sutter, E-Mail: josef.suttner@rollstuhl-aktiv.at;
Tel.: +43 650 3014484

Freuen Sie sich.
Auf neue Mobilität.



AUTO

Hebebühnen/Lifte
Rampen
Einstieg- & Umsetzhilfen
Rollstuhl verladen
Fahrbediengeräte











MOBILITÄT

Rampen
Rollstühle
Elektrofahrzeuge
Elektrorollstühle

HAUS/WOHNUNG

Hebehilfen
Treppe
Pflege
Bad/Dusche











THERAPIEGERÄTE

Bewegungstherapie
Steh- und Gehhilfen
Stehrollstühle



Wir beraten Sie gerne vor Ort – melden Sie sich einfach bei uns für ein unverbindliches Gespräch unter **+43(0)6461.459 19** oder per E-Mail: **office@reha-technik.at**

REHA-TECHNIK aigner

Aigner Reha Technik GmbH | 5652 Dienten | T +43(0)6461.459 19 | F +43(0)6461.459 18 | www.reha-technik.at



BEISPIELLOSER SERVICE. BEISPIELHAFTE LOGISTIK.

Publicare macht das Leben leichter – mit medizinischen Hilfsmitteln zur Stoma- und Wundversorgung sowie für die ableitende Inkontinenzversorgung – herstellerneutral und beispiellos in Sachen Service und Logistik.

publicare gmbh
a-4061 pasching, an der trauner kreuzung 1
tel. +43 7229 - 70 560, fax +43 7229 - 70 560 60
info@publicare.at, www.publicare.at

Publicare – einfach mehr Lebensqualität. Dominik bekommt von Publicare seine Produkte zur Inkontinenzversorgung innerhalb von 24 Stunden portofrei nach Hause geliefert. Es ist für ihn ganz einfach – ohne aufwändige Besuche in der Filiale: Die Verordnungsscheine oder Rezepte werden vom behandelnden Arzt per E-Mail oder Fax an Publicare übermittelt. Die Originaldokumente folgen im vorfrankierten Antwortkuvert auf dem Postweg. Die chefärztliche Genehmigung holen bei Bedarf einfach die Publicare-Mitarbeiter ein.

Im Publicare-Lager werden die bestellten Produkte für Dominik neutral und diskret verpackt. Hier gilt das Vier-Augen-Prinzip, um Falschlieferungen zu vermeiden. Dominik entscheidet selbst, wie und wann er die Produkte entgegennehmen möchte.

Informieren Sie sich unverbindlich - wir beraten Sie gerne diskret!

Aus dem Leben eines Rollstuhlfahrers

(von Franz Mitteregger)

Ich bin Franz Mitteregger und das ist meine Geschichte.
Als leidenschaftlicher Motorradfahrer gönnte ich mir 2011 ein neues Motorrad. Nach gut einem Jahr Fahrfreude kam dann die Diagnose: Krebs am Gaumen.

Es folgten jeweils 36 tägliche Bestrahlungen von Hals und Gaumen, jedes Mal mit Anfahrt ins Linzer Klinikum der Barmherzigen Schwestern, worauf dann für eineinhalb Jahre eine Magensonde folgte.

2017 galt ich als geheilt, doch an Motorradfahren war nicht mehr zu denken. Meine Gleichgewichtsprobleme, die ich durch Krebs, Medikamente und Magensonde hatte, ließen das nicht mehr zu. Somit verkaufte ich 2018 schweren Herzens mein Motorrad. Im Jahr 2022 folgte dann mein nächster Einschnitt im Leben. Ich wachte um Mitternacht auf und fühlte ein schweres und kaltes Etwas auf meiner Brust. Mit meiner rechten Hand ertastete ich meine taube, kalte linke Hand. Um meine Frau nicht zu wecken, schlich ich ins Erdgeschoß und rief die Rettung, die auch sehr schnell eintraf. Zwischenzeitlich gab ich meiner Frau dann aber doch Bescheid und sie half mir in die Kleidung.

Nach 20-minütiger Fahrt wurde ich ins Klinikum Wels eingeliefert. Erstdiagnose: Herzkammerflimmern. Mir wurde eine Blutverdünnung gespritzt, von da an fehlt mir die Erinnerung. Effektiv ist mir eine Ader im Kopf geplatzt und ich wurde ins Kepler Universitätsklinikum Linz überstellt. Während der zwei Wochen Intensivstation wurde ich täglich ins MRT geschoben, wobei ich jedes Mal glaubte, ich sei in einem anderen Klinikum mit gleichem Personal. Eine Lungenentzündung hatte ich nebenbei auch noch.

Mit Zwischenstation in Wels und Grießkirchen entließ man mich – mit „toter" linker Hand und ebenso gefühllosem linken Bein – zur Reha ins Neurologische Therapiezentrum Gmundnerberg.

Drei Monate war ich nicht zuhause. Bis auf ein paar Tage aufgrund von fehlendem gültigen Test (es war ja „Corona-Zeit") besuchte mich meine Frau täglich.

Wieder daheim bewilligte mir die Pensionsversicherung ein MOTOMED Trainingsgerät zum Üben und zur Reduzierung meiner Spastik, welche ich seither hatte bzw. habe.

An längeres Rollstuhlfahren ist leider nicht mehr zu denken, weshalb ich mich nur – mehr schlecht als recht – daheim mit dem manuellen Rollstuhl fortbewegen kann.
Mit tatkräftiger Unterstützung meines Hausarztes wurde mir ein elektrischer Rollstuhl bewilligt, welcher ansonsten für mich unbezahlbar gewesen wäre.

2023 sah meine Frau im Fernsehen dann eine Sendung, in der eine Art elektrischer Rollstuhl auf zwei Rädern, ähnlich einem Segway, vorgestellt wurde. Mit großem Interesse fuhren wir zur Probefahrt des „Hoss" ins Waldviertel. Mit großzügiger finanzieller Unterstützung meiner zukünftigen Schwiegertochter bestellte ich das Ding. Seitdem habe ich damit allein im Jahr 2024 2.460 km zurückgelegt. Meine Frau war meist per E-Bike mit dabei, was nebenbei ja auch ihrer Gesundheit Gutes tut. So gesehen war es die Investition (immerhin ca. € 24.000) absolut wert.

Ich hoffe, dass mich mein aktueller gesundheitlicher Zustand noch jahrelang begleitet und die guten, aktiven und interessanten Tage überwiegen.

Rollstuhlwandern in der Polsterlucken

(Text und Fotos von Leo Hochrathner)



Heute stelle ich euch eine wunderschöne Wanderung vor, die wir jedes Jahr mindestens einmal machen. Sie ist anspruchsvoll, zirka 5,5 Kilometer lang, mit herrlichem Blick auf das Tote Gebirge und den Schiederweiher. Der Schotterweg ist an einigen Stellen mit Wurzeln und mit felsigem Untergrund versehen, aber größtenteils sehr gut befahrbar. Da er einige Steigungen und Schrägen aufweist, ist eine Begleitperson unbedingt notwendig.

An der Strecke befindet sich am Parkplatz „Schiederweiher" und im „Polsterstüberl" (nur zu den Öffnungszeiten zugänglich) eine rollstuhlgerechte Toilette. Eine weitere befindet sich im Ort Hinterstoder hinter dem Gemeindeamt.

Die Polsterlucken-Runde startet am gebührenpflichtigen Parkplatz „Schiederweiher" neben der Landesstraße, zirka 1,5 Kilometer nach dem Ortszentrum von Hinterstoder Richtung Talende.



Gleich beim Parkplatz überqueren wir die Steyr und gehen durch das Johannishof-Anwesen. Nach einem kurzen Anstieg verlassen wir die Straße beim Infopunkt und biegen nach links auf einen gut befahrbaren Waldwanderweg. Bald erreichen wir die Steyr und gehen jetzt am Ufer entlang. Eine Infotafel zum „Lebensraum Wasser" gibt uns interessante Einblicke in das Leben im und am Wasser. Der Weg zum Schiederweiher führt nun leicht bergab, vorbei an der Gabelung, wo die Steyr und die Krumme Steyr sich vereinen. Für kurze Zeit hören wir das leise Brummen des Kleinkraftwerkes vom Kogelhof. Wir wandern vorbei am Herrenhaus, welches an der anderen Flussseite liegt, vorbei an einem Gedenkstein und dem Zufahrtstor zum Kogelhof.



Nun erreicht die Polsterlucken-Runde ein kleines idyllisches Plätzchen, den „kleinen Strand" der Krummen Steyr. Hier lohnt es sich, eine Pause einzulegen, um diese Idylle zu genießen. Ein paar Minuten später erreichen wir eines der schönsten Fleckerl, den Schiederweiher. Er wurde 1891 vom k. u. k. Hofbaumeister Schieder angelegt und hat sich zum meist gemalten und fotografierten Panoramapunkt in Oberösterreich entwickelt. 2018/19 wurde er in einem TV-Publikums-Voting zum schönsten Platz Österreichs gewählt.



Die Runde geht nun am Ostufer des Weihers entlang bis zu einem kleinen Rastplatz mit Kinderstation. Nach kurzer Zeit erreichen wir die Straße, welche zum „Polsterstüberl" führt. Nun haben wir freien Blick auf eine Gebirgskulisse, die von Meter zu Meter beeindruckender wird. Zur rechten Seite werden die „Polster-Mauern" immer imposanter und zur linken eröffnen sich die weitläufigen, ebenen Wiesen des Polstergutes.



Kurz vor dem Polstergut blicken wir wieder auf die Bergriesen des Toten Gebirges, den Großen Priel und die Spitzmauer.
Gut, dass wir uns jetzt dem „Polsterstüberl" nähern, wo wir einkehren und die faszinierende Naturkulisse auf uns wirken lassen können.



Das Polsterstüberl (www.polsterstueberl.at) liegt in traumhafter Lage inmitten der Polsterlucke. Das zirka 100 Jahre alte Wirtschafts- und Stallgebäude des Polstergutes wurde im Herbst 2000 zu einem urigen Gasthaus umgebaut. In der gemütlichen Stube ist noch die rustikale Lärchendecke in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Von Firmen- und Geburtstagsfeiern bis Taufen, vieles wird hier angeboten. Für Kinder gibt es Streicheltiere (Hasen, Schildkröte, Zwergziegen), Go-Karts und einen Kletterturm. Schweinsbraten, Hirschgulasch, Grammelknödel, Jausengerichte und vieles mehr stehen auf der Speisekarte. Bei ausgezeichnetem Wanderwetter ist zur Mittagszeit der Gastgarten sehr beliebt.



Gestärkt durch ein köstliches Hirschgulasch und ein Hopfengetränk wandern wir weiter. Nach dem Polsterstüberl halten wir uns links, folgen der Straße entlang der Pferdekoppel des Polstergutes und überqueren die Krumme Steyr. Nun führt die Runde an den Weideflächen des Klinsergutes entlang. Beim Zufahrtsweg zum Klinsergut biegen wir links in den Wald ab und folgen diesem Weg. Bald erreichen wir wieder die Schotterstraße, die uns vorbei am Schiederweiher zum Ausgangspunkt zurückbringt. Bei herrlichem Wetter lassen wir den Tag mit einem Streifzug durch das Ortszentrum von Hinterstoder ausklingen.

Reisen mit Rückenwind – Unterwegs mit Unterstützung und Herz



Wer die Welt entdecken will, muss sich auf den Weg machen. Doch für viele Menschen mit Beeinträchtigungen ist das nicht einfach. Die Möglichkeit zu reisen bedeutet nicht nur Erholung – sie ist ein Stück gelebte Selbstbestimmung. Genau aus diesem Grund haben wir vor über zehn Jahren begonnen, betreute Reisen anzubieten. Und weil wir selbst leidenschaftlich gern unterwegs sind.

Seitdem begleiten wir Menschen, die trotz körperlicher oder geistiger Einschränkungen nicht auf das Erlebnis „Reise" verzichten wollen – oder sollen. Sie alle bringen Neugier, etwas Abenteuerlust und vor allem Freude an Begegnungen mit. Ob Städte, Landschaften oder neue Kulturen – das gemeinsame Entdecken steht im Mittelpunkt.

Betreute Reisen stellen uns als Veranstalter vor besondere Aufgaben. Unsere Gäste haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse – das erfordert intensive Planung, kreative Lösungen und oft auch Improvisation. Denn niemand soll außen vor bleiben, nur weil eine Treppe zu steil ist, der Frühstücksraum nicht ebenerdig oder der Spazierweg zur Alm zu holprig.

Deshalb reisen wir in kleinen Gruppen, mit erfahrenen Begleiterinnen, die sich individuell auf jede Situation einstellen können. Rund 25 Reisen pro Jahr führen wir durch – mit etwa 130 TeilnehmerInnen, manche mehrmals im Jahr. Mehr schaffen wir aktuell nicht, obwohl die Nachfrage stetig wächst.

Zurzeit ist eine Gruppe mit fünf TeilnehmerInnen und zwei Begleitpersonen in Prag unterwegs. Sie wohnen in einem charmanten ehemaligen Kloster mit Garten und Straßenbahnanbindung – kein perfekt barrierefreies Hotel, aber für diese Reise passend. Nächste Woche geht es an den Gardasee. Dort war unser bevorzugtes, komplett barrierefreies Hotel leider ausgebucht – eine neue Unterkunft musste her. Mit Fotos, Nachfragen und viel Erfahrung finden wir Lösungen. Denn Barrierefreiheit sieht überall anders aus. Und Hilfe ist zwar schön – Selbstständigkeit aber noch schöner.

Was bleibt? Die glücklichen Gesichter, das Lachen unterwegs, das Feedback der Angehörigen. Genau dafür machen wir das. Damit Reisen für alle möglich ist.

Quelle: www.forum-erleben.at mit freundlicher Genehmigung

Vortragstour mit Andreas Pröve: „Auf Achse durch Indien, Ostasien & China"

(Ein Resümee von David Kosche)



Die österreichische Alpenvereinsjugend lud im Zuge einer Informationskampagne für barrierefreie Wanderwege und ihre weiteren inklusiven Angebote in Österreich von 2. bis 11. April 2025 zu einer Vortragstour mit dem deutschen Rollstuhlfahrer und Abenteurer Andreas Pröve ein.

Ziel der Alpenvereins-Tour war es, dass ein breites Publikum in Österreich aus dem sehr abenteuerlichen Leben von Andreas Pröve erfuhr, um dadurch auch zu zeigen, was alles trotz Rollstuhl möglich sein kann, wenn es gelingt, sich mit Mut und Zuversicht den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

Andreas Pröve, der seit einem Motorradunfall im Alter von 23 Jahren auf den Rollstuhl angewiesen ist, wagte es knapp zwei Jahre nach dem Unfall, sein Leben wieder in die eigenen Hände zu nehmen und reiste ganz allein nach Indien. Das war der Start zu seinem neuen Leben als Abenteurer.



Seit nunmehr 40 Jahren ist Andreas Pröve auf der Suche nach den Grenzen des Machbaren. Mit Neugier, mit Leib und Seele. In seinen Reisen folgte er dem Ganges, dem Mekong und dem Jangtsekiang jeweils von der Mündung bis zur Quelle. In den Schluchten des indischen Himalaja geriet er in bedrohliche Situationen, im tibetischen Hochland kämpfte er mit Schnee und Hagel, in China bereitete ihm der repressive Staat Probleme. Doch trotz aller Hindernisse erreichte er mit viel Humor, großem Optimismus und einer gehörigen Portion Leidenschaft seine Ziele. (Fortsetzung S.43)



ÖAMTC.
Immer an Ihrer Seite.

Reisen mit Mobilitätseinschränkung

- Infos und persönliche Beratung: **oeamtc.at/behinderung-mobilitaet**
- Urlaubs- und Reise-Checkliste für Menschen mit Behinderungen
- Meine Reise-App: umfassende Infos für die Reise
- Aktuelle Reiseinfos unter **oeamtc.at/reiseservice**

G 0798_25 | ÖAMTC ZVR 730335108

ÖAMTC

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

MOBILITÄT
OHNE EINSCHRÄNKUNGEN





Technischer Einbau von Mobilitäts-lösungen, das Servicieren und Reparieren von Fahrzeugen oder Unterstützung bei Typisierung und Förderabwicklung.
Wir helfen, wo wir können, damit unser Kunden uneingeschränkte Mobilität genießen.

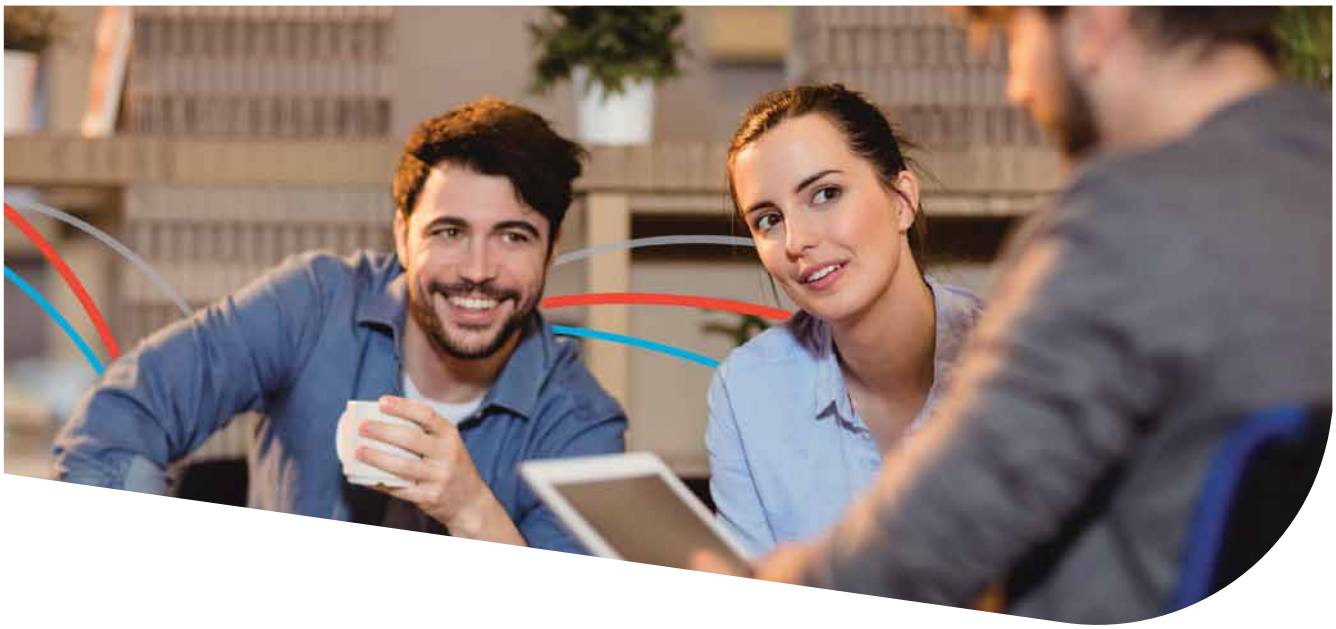
Alle Informationen zu unseren Umbauarbeiten auf **www.pappas.at/barrierefrei**

JETZT NEU:
Barrierefreies Mobilitätsfahrzeug zum Mieten.
Tagessatz: € 75,– inkl. MwSt.

IHR ANSPRECHPARTNER:
Hans-Peter Steinbacher, Pappas Kirchbichl
E-Mail: hans-peter.steinbacher@pappas.at
Tel.: 05332/70 176-500

Pappas Tirol GmbH, 6322 Kirchbichl, Europastraße 11, Hotline: 0800/727 727, www.pappas.at

PAPPAS



BLADDER MANAGEMENT

Liquick X-treme und Liquick X-treme Plus

Voraktivierte, sofort einsatzbereite intermittierende Kathetersysteme



Genießen sie ihre Unabhängigkeit – schnell und einfach

Wir von Teleflex wissen, wie wichtig es ist, Menschen dabei zu helfen, ihr Leben so einfach und komfortabel wie möglich zu gestalten und gleichzeitig ihre Unabhängigkeit und Ansprüche zu berücksichtigen. Aus diesem Grund haben wir ein innovatives intermittierendes Kathetersystem entwickelt: Das Liquick X-treme-Kathetersystem ist ein gebrauchsfertiger Katheter für die intermittierende Katheterisierung, intuitiv und einfach in der Anwendung und praktisch überall einsetzbar - für X-treme Unabhängigkeit und Komfort. Das neue Liquick X-treme Plus Kathetersystem verfügt über einen bereits angeschlossenen Urinauffangbeutel, damit Sie es jederzeit bequem verwenden können, wenn Sie sich selbst katheterisieren müssen.

Für weitere Informationen oder kostenlose Muster kontaktieren Sie uns bitte.

Rüsch Austria GmbH, Lazarettgasse 24, 1090 Wien
Telefon +43 1 4024772, rueschaustria@teleflex.com **www.teleflex-homecare.at**

Scannen Sie den QR-Code, um unsere Website zu besuchen

Teleflex

Viele, die den Vortrag gesehen haben, waren zutiefst beeindruckt von der doch sehr extremen Lebensgeschichte als Abenteurer im Rollstuhl. Für mich als Rollstuhlfahrer, der von den vielen alltäglichen Schwierigkeiten selbst schon hier in Österreich zur Genüge Bescheid weiß, ist manches fast nicht vorstellbar. Andreas Pröve hat aber in den persönlichen Gesprächen nach dem Vortrag in seiner sehr offenen Weise so manche Frage beantwortet.

Nach dem Vortrag informierte ein Team der österreichischen Alpenvereinsjugend über das Projekt barrierefreie Wanderwege und Hütten.

Ziel dieses Projektes ist es, barrierefreie Wanderwege für alle zu suchen und zu dokumentieren, damit diese über die Alpenvereinsaktiv-App leicht für jedermann und jede Frau zu finden sind.

Wer Interesse am Projekt hat oder auch mithelfen möchte ist herzlich eingeladen, unter barrierefreiewege@jugend.alpenverein.at Kontakt aufzunehmen.

Weiterführende Links zu dem Abenteurer und Buchautor Andreas Pröve und den weiteren inklusiven Angeboten der Alpenvereinsjugend gibt es unter:
www.proeve.com
https://www.alpenvereinsjugend.at/ueber-uns/inklusion.php

Danke für Spende

Der Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs dankt dem Verein querschnittgelähmt.at für eine namhafte Spende. Diese Spende unterstützt den Verband maßgeblich bei der Umsetzung seiner Aktivitäten. Vielen Dank!

Josef Sutter
(Obmann des Verbandes der Rollstuhlfahrenden Österreichs.

Veranstaltungsplan 2025 / 2026

31.08.2025

No limits in the air
15. Flugtag für behinderte Kinder und Jugendliche in Linz
Mitorganisator:
Kons. Ing. Hannes Wiesinger, hannes.wiesinger@liwest.at

06.09.2025

17. Diversity Ball
Veranstaltungsort: Wiener Rathaus
1010 Wien, Friedrich-Schmidt-Platz 1
Beginn: 19:00 Uhr

14.09 – 19.09.2025

Handbike-Camp in Podersdorf am Neusiedler See
KL: Mag. Jörg Goldgruber (RK-Tobelbad), joerg.goldgruber@auva.at
Tel.: +43 59393 53332

18.10.2025

Generalversammlung
Beginn: 14:00 Uhr
Ort: Gasthaus zum Zirbenschlössl
4621 Sipbachzell, Gewerbepark OST 22

10.06 - 12.06.2026

Messe - INTEGRA - Messe für Pflege, Reha, Therapie
Messe Wels
Messestand - Organisator:
Kons. Ing. Hannes Wiesinger, hannes.wiesinger@liwest.at

Neu hinzukommende Veranstaltungstermine entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
www.rollstuhl-aktiv.at

AP = Ansprechperson KL = Kursleitung TL = Turnierleitung RL = Reiseleitung KT-Beitrag = Kursteilnehmer-Beitrag

Aufgrund der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO ist es erforderlich, die Zustimmung zur Verarbeitung persönlicher Daten einzuholen. Mit der (telefonischen, schriftlichen oder persönlichen) Anmeldung zu den o.a. Veranstaltungen des Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs erteilen Sie die Zustimmung, dass Ihre persönlichen Daten (Name, Kontaktdaten, Fotos usw.) in den Anmeldelisten und Publikationen verwendet werden. Eine Löschung geschieht auf ausdrücklichen Wunsch.

BEITRITTSERKLÄRUNG

☐ als ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag € 25,00)
☐ als förderndes Mitglied (Förderbeitrag € ____)

Beitrittserklärung bitte ausfüllen und unterschrieben an folgende Adresse senden:
Per Post: Rollstuhl aktiv, Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt
Per E-Mail: office@rollstuhl-aktiv.at

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Geburtsdatum: .....

Telefon: .....

Mobil: .....

E-Mail: .....

RollstuhlfahrerIn ☐ ja ☐ nein

Der Unterzeichner ist über Mitgliedschaft und Mitgliedsbeitrag beim Rollstuhl aktiv informiert. Die Mitgliedschaft ist unbefristet und kann mit einer Frist von 4 Wochen jeweils zum 31.12. des Jahres schriftlich gekündigt werden. Laut §22 des Datenschutzgesetzes informieren wir Sie darüber, dass Ihre Daten für unsere EDV gespeichert und in Zusammenhang mit Tätigkeiten des Verbandes verwendet werden.

Einverständniserklärung
Ich möchte mit aktuellen Informationen über den Verband versorgt werden und stimme der Verwendung meines Vor- und Nachnamens, meiner Postadresse, meinem Geburtsdatum, meiner E-Mail Adresse und meiner Telefonnummer zu.

☐ ja ☐ nein

Nutzung Bild-/Foto-/Videoaufnahmen
Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass bei Veranstaltungen des Verbandes Foto- bzw. Videoaufnahmen von mir zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins angefertig, eingesetzt und veröffentlicht werden können.

☐ ja ☐ nein

Die Datenschutzbestimmung finden Sie auf unserer Website www.rollstuhl-aktiv.at.

Ort/Datum: _____ Unterschrift: _____

IMPRESSUM

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs, 8010 Graz,
Tel. +43 660 9500 950, www.rollstuhl-aktiv.at
ZVR-Nummer: 377208234

Obmann: Josef Sutter, E-Mail: office@rollstuhl-aktiv.at

Redaktion: Mag. Wolfgang Glaser, 4400 Steyr, Resthofstraße 79, E-Mail: magwg@gmx.at

Anzeigenannahme und Werbung: Rosemarie Janesch-Voit, 8053 Graz, Kärntnerstrasse 218/1/8,
Tel.: +43 664 4041489, E-Mail: rosemarie.janesch-voit@chello.at

Textbearbeitung und Gestaltung: Susanne Firzinger, E-Mail: susanne_firzinger@gmx.at

Lektorat: Annemarie Grillenberger, E-Mail: annemarie@grillenberger.net

Gestaltung der Homepage: Ing. Bernhard Neuböck, E-Mail: bernhard.neuboeck@gmail.com gemeinsam mit Christoph Hubmann, E-Mail christoph.hubmann@rullstuhl-aktiv.at und Annemarie Grillenberger, E-Mail: annemarie@grillenberger.net

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs ist eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn zielende Einrichtung zur Vertretung der Interessen körperlich schwerstbehinderter, insbesondere ganz oder teilweise querschnittgelähmter Menschen, welcher Ursache auch immer, oder Personen, die diesen gleichzuhalten sind, zum Beispiel Doppelbeinamputierte.

Mitglieder des Vorstandes sind: Heinz Gardavsky, Mag. Wolfgang Glaser, Annemarie Grillenberger, Christoph Hubmann, Rosemarie Janesch-Voit , David Kosche, Rudolf Kravanja, Michael Neubauer, Ing. Bernhard Johannes Neuböck und Josefine Zhanial

Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Verbandes dar. Der Nachdruck – auch nur auszugsweise – bedarf der schriftlichen Genehmigung der jeweiligen Autoren.

„Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z.B. RollstuhlfahrerIn verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter."


ottobock.
Avantgarde 4.
Mit Leichtigkeit überzeugen.
#WeEmpowerPeople
www.ottobock.at
© Ottobock. 50480=at_AT-01-2505 - Technische Änderungen und Druckfehler vorbehalten.



GEORG EGGER
HEILBEHELFE
PRODUKTMANAGEMENT

KLAXON - elektrische Zusatzantriebe

Finden Sie heraus, ob eines der hier gezeigten oder eines der weiteren, elektrischen Zusatzantriebe für manuelle Rollstühle von KLAXON die ideale Lösung für Sie ist.

Klick Light - Das leichteste Modell der KLAXON-Familie! Lassen Sie sich nicht von seiner Größe täuschen: Dank seines 750W-Motors und des 12“ Rads stellen auch Steigungen kein Ploblem dar.

Klick Scrambler - Der Inbegriff von Sportlichkeit! Dank des kraftvollen Hochleistungsmotors und der extra großen Lauffläche seines Off-Road-Reifens, können Sie jede Strecke bewältigen.

Klick Power Plus - Entwickelt für alle, die gerne lange Strecken zurücklegen: Das 16“ Rad garantiert maximalen Komfort im unebenen Gelände und dem städtischen Bereich.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!



Klick Light



Klick Scrambler



Klick Power Plus

www.georgegger.at/klaxon